

Kommentar

Klares Signal an den Bund

Mit dem Doppelhaushalt 2019/20 setzt das Land Brandenburg ein klares Zeichen für eine Intensivierung der Kampfmittelsuche in Oranienburg. Die Änderungsanträge der Koalitionsfraktionen von SPD und Linken werden sich ganz sicher im Etat wiederfinden. Sie schlagen bei der Suche und Beseitigung explosiver Kriegsalllasten sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Sicht ein neues Kapitel auf, sorgen für mehr Rechtssicherheit und entschlacken das zuweilen undurchsichtige bürokratische Verfahren bei den Kampfmittelfreigabebescheinigungen. Das ist gut und richtig so. Wenn das Land seine Bemühungen verstärkt, Oranienburg schneller von todtbringenden Relikten des Zweiten Weltkriegs zu befreien, ist das auch ein glasklares Signal an den Bund, sich seiner Verantwortung für die Folgelasten des Krieges nicht zu entziehen. Vielmehr muss auch der Bund eine Schippe drauflegen und seine finanzielle Unterstützung mindestens im selben Umfang fortführen.



Friedhelm Brennecke

PRO

Neuanfang mit neuem Trainer



Weltmeister 2014, Sieg beim Confederations-Cup 2017, dazu eine perfekte WM-Qualifikation mit zehn Siegen in zehn Spielen: Ja, Joachim Löw hat in der Vergangenheit viel erreicht mit der Nationalmannschaft. Dem gegenüber steht aber die erschreckende Entwicklung in den vergangenen zwölf Monaten: Nur drei Siege in den letzten 13 Spielen, dazu das schlechteste Abschneiden einer deutschen Mannschaft bei einer WM und der letzte Platz in der Nations League. Eine (Weiter-)Entwicklung der Nationalmannschaft ist seit geraumer Zeit nicht erkennbar, taktisch und technisch haben uns andere Teams längst überholt. Und genau dafür trägt der Nationaltrainer die Verantwortung. Er hält zu lange schon an seinen Lieblingsspielern fest, auch wenn diese ihre beste Zeit schon hinter sich haben. Für Löw scheint Loyalität jedoch wichtiger zu sein als das Leistungsprinzip. Neue Impulse wird es so nicht geben, auch wenn diese dringend benötigt werden, um den Anschluss an die Weltspitze nicht gänzlich zu verlieren. Ein Neuanfang mit neuem Trainer wäre daher angebracht. **Odin Tietsche**

Sollte der DFB Trainer Jogi Löw entlassen?

Vorzeitiges Aus bei der Weltmeisterschaft, letzter Platz in der Gruppe 1 der Nations League: Um die deutsche Nationalmannschaft ist es derzeit nicht allzu gut bestellt. Kritiker fordern die Ablösung von Trainer

Joachim Löw, Befürworter seiner Arbeit wünschen sich, dass Löw bleibt und die Mannschaft zur EM 2020 führt. Aber kann er tatsächlich den Umbruch einleiten? Oder wäre eine Entlassung sinnvoller?



KONTRA

Schwarzmalerei beenden



Wenn es um die Nationalmannschaft geht, gibt es plötzlich Fußballfans ohne Ende. Es wird mitgejubelt und mitgemeckert – je nach nationaler Stimmungslage. Im Sommer 2017 war die Begeisterung groß. Die Löw-Elf gewann ohne ihre Stars den Confed-Cup, die U 21 wurde Europameister. Talente ohne Ende, erfrischender Offensivfußball. Deutschland schien auf Jahre unschlagbar. Ein Jahr später wird alles, aber auch alles, infrage gestellt. Der blamable WM-Auftritt (der bei besserer Chancenverwertung nicht so blamabel gewesen wäre) rief Mächtegegnern-Experten und Feuilleton-Glossen-schreiber auf den Plan. Sie alle wissen, was andere Nationen besser machen, woran es im deutschen Team (das aus meiner Sicht in der Nations League unter Wert geschlagen wird) krankt, und präsentieren ihre Ideen zum Kader, der Taktik und Aufstellung. Aber ganz ehrlich: Wer auch immer spielt, es wird Kritik geben. Zu alt, zu jung, zu satt, zu unerfahren. Es ist ein deutsches Phänomen, bei medialen Hetzjagden mitzumachen – ob mit oder ohne Sachverstand. **Stefan Zwahr**

Worauf ich mich freue



Kathlen Willecke aus Alt Ruppin: „Meinen 50. Geburtstag am 13. November möchte ich nur mit meinem Mann in Kühlungsborn verbringen. Wir wollen es uns dort für zwei Tage gut gehen lassen, darauf freue ich mich schon. Wir haben erst im Mai nach 15 Jahren wieder der Ehe geheiratet. Zum ersten Hochzeitstag im Mai wollen wir dann mit unseren Trauzeugen eine Reise nach Wien unternehmen.“
Foto: Eckhard Handke

Seiteneinsteiger gefragt

Personalmangel bei Oberhavel Feuerwehren / Neuer Imagefilm geht bald online

VON BURKHARD KEEVE

Oberhavel. Gut 1 700 aktive Mitglieder hat die Freiwillige Feuerwehr Oberhavel. Trotzdem gibt es flächendeckend Personalengpässe. Besonders die Tageseinsatzbereitschaft gilt als anfällig. Manche kleinere Wehr, vor allem in der ländlichen Region, kann nicht losfahren, weil die Einsatzkräfte auswärts arbeiten.

Eine Besserung der Situation ist nicht in Sicht. Im Gegenteil. Für den nächsten Zeitraum „wird sich die Lage noch verschärfen“, sagt der Sprecher des Kreisfeuerwehrverbands Ingo Pahl, da viele aktive Mitglieder aus Altersgründen für den Dienst bei Alarm ausscheiden. „Wenn es nicht gelingt, das Ehrenamt zu stärken und weitere Anreize zu schaffen, wird die Tageseinsatzbereitschaft im Landkreis Oberhavel weiter sinken“, sagt Ingo Pahl.

Auf verschiedenen Wegen, zum Beispiel über Facebook, versucht der Kreisfeuerwehrverband, neue Mitglieder anzuwerben. „Damit wollen wir die schon zum Teil laufenden Aktivitäten der Ortswehren unterstützen“, so Pahl. Neben dem Aufruf an Kinder und Jugendliche, sich

in der Feuer zu engagieren, geht es dem Kreisfeuerwehrverband vor allem darum, sogenannte Quereinsteiger zu motivieren, den Weg in die Ortswehren zu finden, um Lücken für die Tagesbereitschaft zu schließen.

Dafür hat der Hobby-Filmer Ingo Pahl einen Imagefilm von elf Minuten Länge erstellt, der am Mittwoch dem Feuerwehrvorstand vorgestellt wurde. „Er fand großen Anklang“, sagt Pahl. „Nächste Woche wird der Film veröffentlicht, über Youtube auf unserer Homepage und auf Facebook.“ Der Titel des Werbe-

spots lautet: „Feuerwehr... dein Jugendtraum kann noch in Erfüllung gehen!“

„Wir haben 72 Standorte in Oberhavel. Alle müssen besetzt werden. Dafür müssen wir trommeln und das Bewusstsein dafür schaffen, sich für die Gemeinschaft einzusetzen“, sagt Pahl, doch er sagt auch, „das viele Leute so bequem geworden sind“. Einer, der es hingegen wissen wollte, ist Philipp Gall. Der Leiter des IHK-Regionalcenters Oberhavel ist ein solcher Seiteneinsteiger bei der Freiwilligen Feuerwehr. Schon seit seiner Zivildienstzeit „hatte ich das Thema Retten im Kopf“. Doch dann kamen zunächst der Beruf und die Familie und der Umzug nach Marwitz – schon war viel Zeit vergangen. Doch ein Bericht zum Personalengpass bei der Feuerwehr in Brandenburg wirkte für ihn wie ein Weckruf. „Ich dachte: Ich ruf da jetzt mal an. Entweder sie jagen mich vom Hof oder nicht“, erinnert sich Gall. Also griff er zum Hörer und meldete sich beim Ortswehrrührer in Marwitz.

In diesem Jahr hat der Kopfarbeiter Gall seine ersten Prüfungen „Truppmann I“ und zum Sprechfunker und sogar schon seinen ersten Einsatz erfolgreich

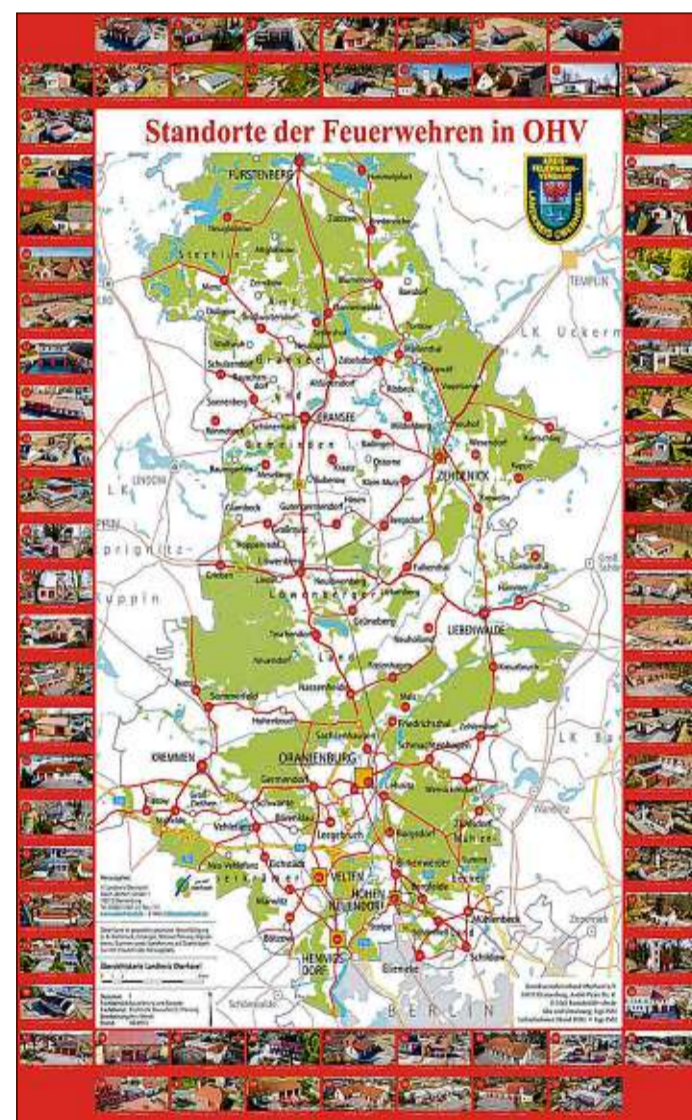
Hobbyfilmer: Ingo Pahl aus Marwitz
Foto: privat

Ehrenamt

In Oberhavel kommt die Feuerwehr, wenn es brennt, ein schlimmer Unfall passiert ist oder bei Sturm Bäume auf die Straße gefallen sind und weg müssen. Die Feuerwehrleute machen das freiwillig neben ihrer Arbeit. Sie bekommen kein Geld dafür. Sie machen das also ehrenamtlich. In fast jedem Ort gibt es eine Feuerwehr, aber nicht immer genug Freiwillige, die tagsüber Zeit haben. Daher wird dafür Reklame gemacht.

Mehr von Kruschel gibt es unter www.kruschel.de

hinter sich gebracht. Eineinhalb Jahre ist der Anruf jetzt her. Viel dazu beigetragen, dass er blieb, hat der Faktor Mensch, sagt Gall. Er würde sich freuen, „wenn ich mit dem Blick auf das Marwitz Neubaubereich nicht der einzige Seiteneinsteiger bleibe“.



Auffällig: die Werbung der Kreis-Feuerwehr Plakat und Foto: Ingo Pahl

Stromaggregat gestohlen

Kremmen. Unbekannte haben in der Nacht zum Freitag auf der Raststätte Linumer Bruch der Autobahn 24 ein Drehstromaggregat gestohlen. Das Aggregat ist auf einem weinroten Spezialanhänger montiert. Dieser war dort auf einem abgesperrten Baustellengelände abgestellt. Nach dem Anhängerk mit einem gelben Firmenlogo und dem Kennzeichen PM-PR 1027 wird zwischen gefahndet. Der durch den Diebstahl entstandene Sachschaden beträgt schätzungsweise 20 000 Euro.

Polizei-Blitzer

Der Radarmesswagen der Polizei steht an diesem Sonnabend unter anderem in Falkenthal in Richtung Zehdenick. Am Sonntag wird an der L 17 zwischen Hennigsdorf und Bötzwow geblitzt.

Lange Wartezeiten für Fußgänger

Chefs des Kreiseniorenbeirats ist verärgert über die Verkehrsplanung

Oberhavel. Seit Mitte September ist die Dropebrücke in Oranienburg gesperrt. Ein Jahr lang ist damit eine wichtige Verkehrsader gekappt.

Bei dem Vorsitzenden des Kreiseniorenbeirats, Karl-Heinz Grollmisch, stößt die Verkehrslenkung wegen der Sperrung jedoch auf Widerstand. „Dass an den Hauptdurchgangsstraßen der Stadt zum Verkehrsdurchfluss die Fußgängerampeln so geschaltet wurden, dass die Verweildauer vor den Ampeln erheblich verlängert wurden, ist bedauerlich“. Das habe zur Folge, dass die Menschen an den Ampeln in einem „grundsätzlich nicht zu verantwortenden langen Zeitraum den Autoabgasen ausgesetzt sind“, beklagt der Se-

niorenbeiratsvorsitzende. Besonders betroffen von dieser Belastung seien ältere Menschen und Kinder.

„Alle Welt redet von den ge-

sundheitsschädlichen Autoabgasen. Doch das Thema scheint in der Stadtverwaltung Oranienburgs niemanden zu interessieren“, ärgert sich Grollmisch.



An der Ampel: Fußgänger müssen sich beeilen. Foto: Burkhard Keeve

Gedanken zum Wochenende



Die drei alten Damen

Es kommen ja nur noch die drei alten Damen. Und wenn die weg sind, dann können wir unsere Kirche hier dichtmachen.“ So höre ich es in den kleinen Orten unserer weitaufhängigen Gegend immer wieder und – das mag ein wenig überraschen: So redet man schon seit etwa 40 Jahren. Wie das wohl geht? Entweder die Kirchen auf unseren Dorfbauern sind Orte des ewigen Lebens: Jungbrunnen, Wunderplätze, an denen sich zumindest die drei alten Damen der Kirchengemeinde auch über 40 Jahre hin frisch halten. Wenn das so wäre, dann könnte man damit gut Werbung machen.

Oder die Frauen haben ihren Platz

in unseren Kirchen zwar aufgegeben, aber es sind neue gekommen. Sie sitzen jetzt da und erwarten etwas von den Gottesdiensten. Sie freuen sich am Singen und genießen die Zeit der Einker und des Gebetes. Sie folgen den Wegen ihrer Mütter. Jetzt haben sie Zeit. Und es scheint so, dass mit zunehmender Lebenszeit genau dies wichtig wird. Dass da ein Ort ist, an dem es ziemlich egal ist, wie alt, wie schlau, wie wichtig oder wie reich du bist. Ein Ort, an dem es wichtig ist, dass du da bist. Und ein Licht, in dem gut unterschieden werden kann, was gut und richtig, nichtig oder wichtig ist.

„Die drei alten Damen“ sind wie

die Weisen. Menschen, die ganz still uns vorangehen, Gottesdienst für Gottesdienst. Sie machen klar: Unser Dorf hat Gott nicht vergessen! Sie halten die Plätze warm, damit wir, später vielleicht, noch einen Platz finden, da, wo Gott zu Wort kommt. Sie sind Prophetinnen, die heute mit ihrer oft schwachen Stimme beten und singen, von dem, was morgen uns tragen kann. Sie halten den Raum auf, sie füllen die Kirche, damit wir etwas vorfinden, wenn wir nach Hause kommen. Und sie geben einen Hinweis darauf, was ewiges Leben bedeutet.

Andreas Domke
Der Autor ist Pfarrer in Zehdenick.